

## Amos und die Weisheit\*

*Rainer Kessler, Marburg*

In seinem Aufsatz über Amos und die Weisheit, der vor über 50 Jahren im Jahr 1962 erschienen ist, hat Samuel Terrien acht spezifische Beziehungen zwischen dem Propheten Amos und der biblischen Weisheitsliteratur vorgeschlagen. Seine Hauptthese war, „dass zwischen Amos und den Weisen besondere Affinitäten bestanden“<sup>1</sup> und dass „der Prophet einige seiner Ideen von weisheitlichen Kreisen empfing“.<sup>1</sup> Zwei Jahre später veröffentlichte Hans Walter Wolff sein Buch über Amos' geistige Heimat.<sup>2</sup> Wolff erweiterte und ergänzte Terriens Aufsatz und beobachtete eine große Anzahl von Weisheitselementen bei Amos. Er erklärte sie als Ergebnis der Biographie des Propheten; für ihn war Amos in der traditionellen Weisheit verwurzelt<sup>3</sup> und könnte möglicherweise sogar selbst einer der Ältesten der Stadt Tekoa gewesen sein.<sup>4</sup>

In dem halben Jahrhundert, das seitdem vergangen ist, wurden die Auffassungen von Terrien und Wolff in den verschiedensten Formen und mit den unterschiedlichsten Ergebnissen diskutiert.<sup>5</sup> Jüngst hat John McLaughlin in einem Aufsatz, der 2014 im *Journal of Biblical Literature* erschienen ist, „Terriens und Wolffs Argumente für weisheitlichen Einfluss auf Amos und besonders für die Weisheitstradition als hauptsächliches soziales Umfeld für den Propheten

---

\* Mit diesem Beitrag grüße ich den verehrten Budapestter Kollegen Professor István Karasszon. Das Interesse an der alttestamentlichen Prophetie teilten wir schon, als er mich im Jahr 2012 so überaus freundlich und unvergesslich in Budapest empfing. Nach Micha, mit dem wir uns beide befasst haben, möchte ich nun den Blick auf Amos richten.

<sup>1</sup> S. Terrien, *Amos and Wisdom* 1962, 114 (that peculiar affinities existed between Amos and the wise / the prophet received from the sapiential circles some of his ideas).

<sup>2</sup> H. W. Wolff, *Heimat* 1964.

<sup>3</sup> H. W. Wolff, *Heimat* 1964, 60f.: „..... daß Amos selbstverständlich seine angestammte geistige Heimat hatte. Sie ist ... in einem bestimmten Typ der Sippenweisheit [zu suchen]“.

<sup>4</sup> H. W. Wolff, *Dodekapheton* 1969, 108: „im Kreise der Sippenältesten im Tor“.

<sup>5</sup> Einer der ersten war J. L. Crenshaw, *The Influence* 1967; vgl. ferner H. H. Schmid, *Amos* 1974.

und seine Botschaft“ neu untersucht.<sup>6</sup> Nach Betrachtung der drei von Terrien und Wolff benutzten Hauptkategorien, nämlich „weisheitliche Formen, weisheitliches Vokabular und weisheitliches Gedankengut, dazu als viertes: geographische Bezüge“,<sup>7</sup> kommt er zu einem eindeutigen Ergebnis:

Die vorangehende Analyse zeigt, dass es keinen Hinweis auf Einfluss von Weisheitskreisen auf Amos gibt. ... Als Ergebnis sollte Amos nicht länger zu den Wiesen gezählt werden, und folglich sollten die Ausleger weder den Propheten noch das Buch noch einzelne Abschnitte im Licht der Weisheitstradition interpretieren.<sup>8</sup>

Amos als Sippenältester, der von der Weisheitsüberlieferung geprägt ist, oder: kein Hinweis auf Einfluss von Weisheitskreisen – wer hat da Recht? Meine Antwort ist: Beide haben Recht, oder aber: Keiner von beiden hat Recht. Beide Positionen gehen von denselben Voraussetzungen aus. Die erste ist, dass es ein klar zu definierendes Feld gibt, das „Weisheitsüberlieferung“ genannt werden kann und das in der Lage ist, andere zu definierende Felder – wie zum Beispiel das der Prophetie – zu beeinflussen. Die zweite Voraussetzung ist, dass es uns möglich ist, eine Person namens Amos zu fassen zu bekommen, die von dieser klar zu definierenden Weisheitsüberlieferung beeinflusst sein kann – oder auch nicht. Beide Voraussetzungen sind im Verlauf der Forschung der letzten Jahrzehnte fragwürdig geworden.

Was die Person des Propheten angeht, sind die Forscher skeptischer geworden als noch vor einem halben Jahrhundert. Im Kommentar der Anchor Bible von Francis I. Andersen und David Noel Freedman, der erstmalig 1989 veröffentlicht wurde, finden wir noch eine detaillierte Rekonstruktion des „Lebens und der Sendung von Amos, dem Hirten und Propheten“.<sup>9</sup> Sechs Jahre später stellt Jörg Jeremias in seinem Kommentar fest, dass die Rekonstruktion

---

<sup>6</sup> J. McLaughlin, Amos 2014, 283 (Terrien's and Wolff's arguments for wisdom influence in Amos, and specifically for the wisdom tradition as a major social context for the prophet and his message).

<sup>7</sup> A.a.O. 283 (wisdom forms, wisdom vocabulary, and wisdom ideas, plus a fourth: geographical links).

<sup>8</sup> A.a.O. 303 (The preceding analysis demonstrates that there is no evidence of influence from wisdom circles on Amos ... As a result, Amos should no longer be included among the wise, and henceforth commentators should not interpret the prophet, the book, or individual passages in light of the wisdom tradition).

<sup>9</sup> F. I. Andersen / D. N. Freedman, Amos 2008, 83 (The Life and Mission of Amos the Shepherd and Prophet).

der mündlichen Rede des Amos nahezu unmöglich ist.<sup>10</sup> Sogar dasjenige, wovon Jeremias annahm, dass es dem historischen Amos am nächsten käme, nämlich die Visionen, ist neueren Autoren nun zweifelhaft geworden.<sup>11</sup> Im Ergebnis entschwindet die Person des Propheten. Was bleibt, ist das Amosbuch.

Vorhandener oder nicht vorhandener Einfluss von weisheitlichen Kreisen auf Amos – auch die zweite Säule dieser Konstruktion ist dabei zusammenzuberechnen. Zwar trifft es zu, dass wir verschiedene Felder von Literatur in der Hebräischen Bibel finden, von denen eines die Weisheitsliteratur ist. Es wird zum Beispiel repräsentiert von den „Sprüchen Salomos, die die Männer des Königs Hiskija von Juda gesammelt hatten“, wie es in Spr 25,1 heißt. Daneben haben wir die gesetzliche Überlieferung: „Dies ist das Gesetz (*tôrāh*), das Mose den Israeliten vorlegte“ (Dtn 4,44). Und wir haben die prophetische Literatur, darunter „Die Worte des Amos, die er über Israel schaute in den Tagen Ussias, des Königs von Juda, und in den Tagen Jerobeams, des Sohnes Joaschs, des Königs von Israel, zwei Jahre vor dem Erdbeben“, gemäß der Überschrift des Buches.

Gewiss trifft es zu, dass Jeremia zwischen dem Priester mit seiner Tora, dem Weisen mit seinem Rat und dem Propheten mit seinem Wort unterscheidet (Jer 18,18). Das bedeutet aber nicht, dass priesterliche und gesetzliche Traditionen auf der einen, Weisheitsliteratur auf der andern und prophetische Bücher auf der dritten Seite in streng getrennten, von einander isolierten Milieus geformt und überliefert wurden. Nach diesem Modell wäre es möglich, vom Einfluss des einen Feldes auf das andere zu sprechen. Aber das Modell ist äußerst fragwürdig. Die Schreiber, die prophetische Orakel niederschreiben, die Gesetze kodifizieren und redigieren und die Sprichwörter sammeln und redigieren, sind vielleicht nicht immer exakt dieselben Personen. Aber sie teilen dieselbe Schreiberausbildung. Für Karel van der Toorn sind die Schriften der Hebräischen Bibel das Ergebnis der Kultur einer literaten Elite. Ihr Milieu ist das einer Schreiberelite im Tempel von Jerusalem.<sup>12</sup> Ihm zufolge waren die Schreiber hinter der Hebräischen Bibel an den Tempel als institutionelles und intellektuelles Zentrum gebunden; sie waren Teil des Klerus. Er zitiert Spr 25,1 als den deutlichsten Hinweis auf solche Schreiber. Er vertritt weiterhin die Auffassung,

<sup>10</sup> J. Jeremias, Amos 1995, IX: „Eine Rekonstruktion der mündlichen Rede des Amos ist nur noch in seltenen Fällen möglich und mit einem nicht geringen Grad an Unsicherheit“.

<sup>11</sup> J. Becker, Prophet 2001; G. Steins, Gericht und Vergebung 2010.

<sup>12</sup> K. van der Toorn, Scribal Culture 2007, 1f.

dass die Gesetzbücher ebenso wie die Bücher der so genannten Schriftpropheten im Tempel verfasst wurden.<sup>13</sup>

Für David Carr liegt das Hauptgewicht auf der Weisheitsliteratur. Er ist der Auffassung, dass „es eine Art identifizierbarer Gruppe besonders gebildeter Menschen – wahrscheinlich aus unterschiedlichen Berufen – gegeben haben könnte, die eine Rolle innerhalb der frühen israelitischen Schriftkultur und Erziehung während dieser Zeit und besonders in der späten vorexilischen Epoche spielten“. Er fügt hinzu, dass „Bücher wie die Sprüche von verschiedenen Angehörigen der Elite bei der Erziehung und Bildung produziert und benutzt wurden“.<sup>14</sup> Des weiteren zeigt er, dass intertextuelle Beziehungen zwischen weisheitlicher und sowohl prophetischer als auch gesetzlicher Literatur nachgewiesen werden können.

Was folgt aus diesem neuen Bild von der Entstehung der Hebräischen Bibel? Und welches sind die Konsequenzen für die Beziehung zwischen Amos und der Weisheit? Wir haben hier nicht die Möglichkeit, alle Verbindungen, die Terrien und Wolff zwischen dem Propheten und der Weisheitsliteratur fanden, zu überprüfen. Ich will mich auf das Gebiet der sozialen Gerechtigkeit beschränken. Meine These ist, dass die soziale Transformation, die im 8. Jh. v. Chr. beginnt, eine dreifache Antwort hervorruft. Als erstes kritisierten Propheten die soziale Ungerechtigkeit, später wurden ihre Worte aufgeschrieben. Zweitens begannen die Kodifizierung von Recht und die Redaktion von Rechtskodizes. So datieren die meisten Forscher heute das Bundesbuch als die älteste Sammlung von Gesetzen ins späte 8. oder frühe 7. Jahrhundert. Und drittens wurden zur Zeit des Königs Hiskija die weisheitlichen Traditionen gesammelt und redigiert (Spr 25,1).

All diese Reaktionen auf den sozialen Wandel haben zwei grundlegende Auffassungen gemeinsam: die eine ist der starke Bezug auf den Willen Gottes und die andere ist das, was heutzutage als Option für die Armen bezeichnet wird. Diese beiden grundlegenden Anschauungen finden sich sowohl in der Prophetie, besonders bei Amos, und in der älteren Sammlung von Sprüchen (und natürlich in der Tora, aber das ist hier nicht unser Thema). Ich möchte drei Beispiele dafür geben:

<sup>13</sup> A.a.O. 82–87.

<sup>14</sup> D. M. Carr, *Formation* 2011, 428f. (there may have been some sort of identifiable group of particularly educated people – probably of varied professions – who played a role in early Israelite textuality and education through and especially during the late pre-exilic period / books such as Proverbs were produced and used by various members of the elite in education / enculturation). Vgl. auch ders., *Writing* 2005.

- Am 4,1 klagt die an, „die die Geringen unterdrücken“ (עשק דלים = *'āšaq dallīm*) und „die Armen (אביונים = *'abjōnīm*) bedrängen“, und kündigt ihnen das Gericht Gottes an. Dazu heißt es in Spr 14,31: „Wer einen Geringen unterdrückt (עשק דל = *'ōšēq-dāl*), schmäht seinen Schöpfer, aber wer Erbarmen hat mit einem Armen (אביון = *'abjōn*), ehrt ihn.“
- Am 5,10f. denunziert die, die den „hassen, der den Entscheid fällt im Tor (בשער = *bašša'ar*)“, und die, die „vom Geringen (דל = *dāl*) Tribut erheben“. Der Prophet kündigt an, dass sie nicht in den Häusern wohnen werden, die sie gebaut, und den Wein nicht trinken werden, den sie gepflanzt haben. Spr 22,22f. ermahnt: „Beraube nicht einen Geringen (דל = *dāl*) ... und unterdrücke nicht einen Elenden im Tor (בשער = *bašša'ar*).“ Und der Spruch kündigt an, dass Gott „denen das Leben rauben [wird], die sie berauben“.
- Am 8,5 zitiert die Übeltäter, die sagen: „dann machen wir das Efa kleiner und den Schekel größer und fälschen die Waage für den Betrug (מאזני מרמה = *mōznēj mirmāh*).“ Und Spr 11,1 formuliert: „Eine falsche Waage (מאזני מרמה = *mōznēj mirmāh*) verabscheut Jhwh, ein volles Gewicht aber gefällt ihm.“

Die Parallelen liegen auf der Hand. Die Texte enthalten nicht nur dieselben Schlüsselbegriffe, sie teilen auch die theologische Tendenz. Sowohl die prophetischen Anklagen als auch die Sprichwörter sind zugunsten der Armen und Bedürftigen formuliert. Und beide unterstreichen, dass die Vergewaltigung der Schwachen gegen den Willen Gottes ist. Leicht lässt sich zeigen, dass die so genannte Theologisierung der Weisheit eng mit der sozialen Frage verbunden ist. Selten zeichnet die Weisheitsliteratur Gott als eine Macht, die direkt in menschliche Angelegenheiten eingreift, aber wenn sie das tut, dann in Verbindung mit der Vergewaltigung der Schwachen. Spr 22,22–23:

Beraube nicht einen Geringen, weil er gering ist, und unterdrücke nicht einen Elenden im Tor. *Denn ihren Rechtsstreit wird Jhwh führen, und er wird denen das Leben rauben, die sie berauben.*

Und Spr 23,10–11:

Verrücke nicht die uralte Grenze und dring nicht ein in die Felder der Waisen. *Denn ihr Anwalt ist stark, er wird ihren Rechtsstreit gegen dich führen.*

Angesichts all dieser Parallelen in der Formulierung und in den Konzepten ist es nicht erstaunlich, dass Amos und die weisheitlichen Texte das ethische Prinzip von „Recht und Gerechtigkeit“ (משפט וצדקה = *mišpāt ūs'ēdāqāh*) gemeinsam haben. Amos klagt die an, die „Recht in Wermut verwandeln und Gerechtigkeit zu Boden stürzen“ (5,7; vgl. 6,12). Er fordert: „... es ströme wie Wasser das Recht, und Gerechtigkeit wie ein immer fließender Bach“ (5,24). Die Sprüche

benutzen nicht den Doppelbegriff „Recht und Gerechtigkeit“, wohl aber reichlich die beiden einzelnen Begriffe (zu „Recht“ = משפט = *mišpāt* vgl. 12,5; 13,23; 16,11 u.ö., zu „Gerechtigkeit“ = צדק / הַצְדָּקָה = *sædæq / s<sup>e</sup>dāqāh* vgl. 10,2; 11,4–6.18–19 u.ö.). Gelegentlich gebrauchen sie die Begriffe in Opposition: „Besser wenig mit Gerechtigkeit als reichen Ertrag mit Unrecht (בלא משפט = *b<sup>e</sup>lô' mišpāt*)“ (16,8), gelegentlich verbinden sie Ableitungen von der Wurzel *sdq* = צדק, besonders die Rede von dem Gerechten (צדק = *saddiq*), mit dem Begriff „Recht“ (משפט = *mišpāt*): „Die Gerechten trachten nach dem Recht“ (12,5a).

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass es enge Parallelen zwischen Amos und Weisheitstexten gibt. Terriens und Wolffs Beobachtungen zum Text bleiben bis zu einem gewissen Grad zutreffend. Die Frage ist nur, wie man sie erklären soll. Die Suche nach einer Lösung bewegt sich in die falsche Richtung, wenn sie fragt, ob es weisheitlichen Einfluss auf Amos gibt oder nicht. Das heißt, die falsche Frage stellen. Die Antwort liegt nicht in Beeinflussung in die eine oder andere Richtung, sondern im Schreibermilieu, das sowohl für die Weitergabe der prophetischen Worte als auch für die Sammlung der Sprichwortliteratur (und zudem für die Redaktion der Gesetzeskorpora, was hier nicht zu Debatte steht) verantwortlich ist. Es mag unter den Schreibern Spezialisierungen gegeben haben. Es mag Spezialisten für juristische Angelegenheiten gegeben haben und andere für das Sammeln und Redigieren weisheitlicher Texte. Es mag Schreiber gegeben haben, die nicht in den offiziellen Institutionen wie dem Tempel oder dem Palast arbeiteten. Die Gestalt Baruchs weist in diese Richtung.<sup>15</sup> All diese Schreiber hatten am selben Ausbildungscurriculum teil. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass sie auch gemeinsame Ideen teilen und sogar ähnliche oder identische Worte und Sätze benutzen.<sup>16</sup>

<sup>15</sup> Nach K. van der Toorn, *Scribal Culture* 2007, 82 gab es keine Palastschreiber unabhängig vom Tempel, auch verneint er die Existenz privater Schreiber zur Zeit des ersten Tempels. Ich kann diese Thesen hier nicht diskutieren, aber meine Sicht hängt nicht an der Frage, ob die zentrale Stätte für die Schreiber der Tempel oder der Palast war, noch daran, ob es private Schreiber gab. Der entscheidende Faktor ist das gemeinsame Milieu.

<sup>16</sup> Es ist bemerkenswert, dass schon S. Terrien (*Amos and Wisdom* 1962, 115) ähnliche Gedanken äußerte: „Es sollte nicht geleugnet werden, dass es verschiedene Gruppen wie Priester, Propheten und Weise gab. Zugleich waren diese Gruppen einander nicht fremd. Sie lebten in einer gemeinsamen Umgebung mit wechselseitiger Interaktion“ (That various groups, such as priests, prophets, and wisemen, existed should not be denied. At the same time, such groups were not alien one from the others, and they lived in a common and mutually interacting environment).

Mir scheint, dass diese Rekonstruktion eines gemeinsamen Schreibermilieus am besten die offenkundigen Parallelen zwischen dem Amosbuch und der Weisheitsliteratur erklärt.

### Literatur

- Andersen, Francis I. / Freedman, David Noel, Amos (The Anchor Yale Bible 24A), New Haven / London 2008.
- Becker, Jürgen, Der Prophet als Fürbitter. Zum literarhistorischen Ort der Amos-Visionen, in: VT 51 (2001) 141–165.
- Carr, David M., The Formation of the Hebrew Bible. A New Reconstruction, Oxford u.a. 2011.
- , Writing on the Tablet of the Heart. Origins of Scripture and Literature, Oxford u.a. 2005.
- Crenshaw, James L., The Influence of the Wise upon Amos. The ‘Doxologies of Amos’ and Job 5,9–16; 9,5–10, in: ZAW 79 (1967) 42–52.
- Jeremias, Jörg, Der Prophet Amos (ATD 24/2), Göttingen 1995.
- McLaughlin, John L., Is Amos (Still) among the Wise?, in: JBL 133 (2014) 281–303.
- Schmid, Hans Heinrich, Amos. Zur Frage nach der „geistigen Heimat“ des Propheten [1969], in: ders., Altorientalische Welt in der alttestamentlichen Theologie. Sechs Aufsätze, Zürich 1974, 121–144.
- Steins, Georg, Gericht und Vergebung. Re-Visionen zum Amosbuch (SBS 221), Stuttgart 2010.
- Terrien, Samuel, Amos and Wisdom, in: B.W. Anderson / W. Harrelson (Hg.), Israel’s Prophetic Heritage, FS Muilenburg, New York 1962, 108–11 [Nachdruck in J. L. Crenshaw (Hg.), Studies in Ancient Israelite Wisdom, New York 1976, 448–455].
- Toorn, Karel van der, Scribal Culture and the Making of the Hebrew Bible, Cambridge / Massachusetts / London, England 2007.
- Wolff, Hans Walter, Amos’ geistige Heimat (WMANT 18), Neukirchen-Vluyn 1964.
- , Dodekapropheten 2., Joel und Amos (BK XIV/2), Neukirchen-Vluyn 1969.